

ROMANA EXTRA

Grenzenlose Romantik



Nur eine Nacht mit dem griechischen Milliardär?
Ein Palazzo für die Liebe
Tanz unter den Sternen Hollywoods
Mallorca – Hafen der Liebe

4 in 1 4 ROMANE

*Lynne Graham, Christina Hollis, Lucy
Gordon, Penny Roberts*

ROMANA EXTRA BAND 2

IMPRESSUM

ROMANA EXTRA erscheint in der Harlequin Enterprises GmbH

CORA
Verlag

Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: 040/60 09 09-361
Fax: 040/60 09 09-469
E-Mail: info@cora.de

Geschäftsführung: Thomas Beckmann
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Produktion: Christel Borges
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© 2010 by Lynne Graham
Originaltitel: „The Pregnancy Shock“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
in der Reihe: MODERN ROMANCE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.
Übersetzung: Dorothea Ghasemi

© 2012 by Lucy Gordon
Originaltitel: „Plain Jane in the Spotlight“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
in der Reihe: CHERISH
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.
Übersetzung: Susann Willmore

© 2012 by Harlequin Enterprises GmbH, Hamburg,
für Penny Roberts: „Mallorca – Hafen der Liebe“
Deutsche Erstausgabe by Harlequin Enterprises GmbH, Hamburg,
in der Reihe: ROMANA EXTRA, Band 2 (2) 2013

© 2006 by Christina Hollis
Originaltitel: „The Italian Billionaire’s Virgin“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
in der Reihe: MODERN ROMANCE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.
Übersetzung: Dr. Susanne Hartmann
Deutsche Erstausgabe 2007 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe: JULIA EXTRA, Band 270

Fotos: RJB Photo Library, Getty Images

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe ROMANA EXTRA
Band 2 - 2013 by Harlequin Enterprises GmbH, Hamburg

Veröffentlicht im ePub Format in 02/2013 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

eBook-Produktion: [GGP Media GmbH](#), Pößneck

ISBN 978-3-95446-673-3

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, BIANCA, JULIA, HISTORICAL, MYSTERY, TIFFANY, STURM DER LIEBE

CORA Leser- und Nachbestellservice

Haben Sie Fragen? Rufen Sie uns an! Sie erreichen den CORA Leserservice montags bis freitags von 8.00 bis 19.00 Uhr:

CORA Leserservice	Telefon	01805 / 63 63 65*
Postfach 1455	Fax	07131 / 27 72 31
74004 Heilbronn	E-Mail	Kundenservice@cora.de

* 14 Cent/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz

www.cora.de

LYNNE GRAHAM

Nur eine Nacht mit dem griechischen Milliardär?

Sie entspricht gar nicht seinem Bild von einer Traumfrau, und dennoch fühlt sich Alexei Drakos unwiderstehlich zu seiner Assistentin Billie hingezogen. Kann er seine wahren Gefühle ignorieren?

CHRISTINA HOLLIS

Ein Palazzo für die Liebe

Um jeden Preis will Multimillionär Antonio Michaeli-Isola den Palazzo in der Toskana haben, aber Larissa will nicht verkaufen. Kann er die hinreißende Engländerin mit heißen Küssen doch noch umstimmen?

LUCY GORDON

Tanz unter den Sternen Hollywoods

Travis Falcon ist ein Star und ein Frauenheld. Als er die bodenständige Charlene trifft, hat er eine Idee: Sie ist genau die Richtige, um sein Image zu verbessern! Und auch um sein Herz zu erobern?

PENNY ROBERTS

Mallorca – Hafen der Liebe

Unglaublich! Damals hat Stephanie ihn abblitzen lassen, und nun soll er bei ihrer Regatta mitsegeln. Alejandro ist entschlossen abzulehnen. Auch wenn ihre Lippen ihn genauso locken wie das Meer ...

Lynne Graham

**Nur eine Nacht mit dem
griechischen Milliardär?**

1. KAPITEL

Vom Deck seiner Jacht *Sea Queen* aus beobachtete Alexei Drakos das Treiben im Jachthafen von Port Vauban. Überall lauerten Paparazzi. Als Mann, der großen Wert auf seine Privatsphäre legte, war er nicht beeindruckt. Und noch weniger beeindruckten ihn die Schönheiten auf dem Boot neben seinem, die oben ohne in der Sonne lagen und ungeniert mit ihm flirteten. Als junger Mann hatte er unzählige flüchtige Affären gehabt, aber inzwischen war er erwachsen geworden.

Hätte Calisto ihn nicht gebeten, sie nach Cannes zu bringen, wäre er niemals hierher gesegelt, wo so viel Trubel herrschte. Seine Jacht war die größte und teuerste hier im Hafen, doch als Drakos der vierten Generation hatte er zu viel Geld, um derart kleinliche Vergleiche zu ziehen.

Einen Meter neunzig groß und mit dem Körper eines Athleten, war er für einen bekennenden Workaholic überraschend fit. Seine außergewöhnliche Attraktivität hatte ihm den Ruf eines Frauenhelden eingebracht. In den vergangenen Monaten hatte es allerdings nur *eine* Frau in seinem Leben gegeben – Calisto, die Exfrau des Schweizer Unternehmers Xavier Bethune.

Da sein Team ihn erwartete, kehrte Alexei in sein modernes Büro unter Deck zurück. Wenige Minuten später kam Calisto herein. Da er sie in seine Villa an der Küste geschickt hatte, um seine Ruhe zu haben, überraschte ihn ihre Anwesenheit. „Du glaubst nicht, was ich in deiner Villa entdeckt habe!“, rief sie.

„Hoffentlich etwas, das diese Störung rechtfertigt“, konterte er mit einem ernsten Unterton, als er von seinem Laptop aufblickte und die aufgebrachte Blondine musterte.

„Das Haus ist völlig verwahrlost! Der Swimmingpool ist nicht gereinigt, der Garten verwildert und der Kühlschrank leer.“ Ihre blauen Augen funkelten zornig. „Und als ich die Haushälterin zur Rede gestellt habe, meinte sie nur, Billie würde sich immer darum kümmern und sie hätte keine Anweisungen bekommen.“

Calisto Bethune, ehemaliges Model, war eine atemberaubende Schönheit. Als junger Mann hatte er sie geliebt und wieder verloren, und nach ihrer Scheidung gehörte sie nun endlich wieder ihm.

„Hörst du mir überhaupt zu, Alexei?“, hakte sie nun ungeduldig nach. „Letzten Monat konnten wir die Jacht nicht benutzen, weil die Überholung sich verzögert hat. Und wer war dafür verantwortlich? Immer wenn etwas in deinem Leben schief läuft, ist dieser Billie daran schuld!“

„Bis vor wenigen Monaten hat Billie sich um all meine Anwesen und um meine gesellschaftlichen Verpflichtungen und Reisearrangements gekümmert. Leider hat sie darauf bestanden, sich eine Auszeit zu nehmen, und ihre Nachfolgerin war so unfähig, dass ich sie nach vier Wochen feuern musste ...“

Die Stirn gekraust, betrachtete Calisto ihn. „Dieser Billie ist eine ... *Frau?*“

„Ja, warum nicht?“ Da er keine Lust hatte, über derart banale Dinge zu sprechen, widmete er sich wieder seinem Laptop. Seiner Meinung nach hatte er schon genug Zugeständnisse gemacht, indem er Calisto überhaupt zuhörte.

„Und diese Billie hat darauf *bestanden*, sich eine Auszeit zu nehmen? Seit wann dürfen deine Angestellten so mit dir umspringen?“

Alexei runzelte die Stirn, bevor er aufstand und sie aus dem Büro in den luxuriösen Salon führte. „Ich kenne Billie schon, seit sie noch ein Kind war. Sie ist auf Speros

aufgewachsen. Und sie darf sich mehr Freiheiten herausnehmen als der Rest meines Teams ...“

Plötzlich gefror ihre Miene. „Ach ja?“

„Bisher hat Billie mir immer zur Verfügung gestanden, wenn ich sie brauchte. *Normalerweise* nimmt sie keinen Tag frei, geschweige denn Urlaub. Sie hat rund um die Uhr sehr hart für mich gearbeitet.“ Sein Tonfall war ausdruckslos, aber auch er gab Billie die Schuld an den vielen Problemen, die ihn seit Monaten nervten.

Billie Foster, seine Assistentin und Mädchen für alles, seine rechte Hand, die sein bedingungsloses Vertrauen genoss, hatte sich eine achtmonatige Auszeit genommen, um sich um ihre schwangere Tante in England zu kümmern, die vor Kurzem ihren Mann verloren hatte. Unwillkürlich presste Alexei die Lippen zusammen, als er daran dachte, was ihre lange Abwesenheit alles nach sich gezogen hatte.

Niemals hätte er sich träumen lassen, dass Billie so egoistisch sein konnte. Obwohl sie gewusst hatte, was es für ihn bedeutete, war sie abgereist. Er war zu nachsichtig mit ihr gewesen und hätte es ihr verweigern sollen. Er hätte ihr sagen müssen, dass sie ihren Job verlieren würde, wenn sie ging. Wofür zahlte er ihr schließlich so ein großzügiges Gehalt? Er hätte wirklich mehr von ihr erwartet, zumal sie seiner Familie viel verdankte.

„Eine Ehefrau würde sich um deine Anwesen und deine gesellschaftlichen Verpflichtungen kümmern“, bemerkte Calisto leise. „Dann würdest du auch keine Billie brauchen.“

Alexei war zu clever und kannte die Frauen gut genug, um sich manipulieren zu lassen. Deswegen zuckte er nur die Schultern und bat den Steward, ihnen Kaffee zu bringen. Calisto mochte die erste Frau sein, die mehr als einige Wochen mit ihm verbrachte, aber eine Heirat stand für ihn nicht zur Debatte. Schließlich wusste er nur zu gut, wie teuer das Scheitern einer Ehe werden konnte. Sein

verstorbenen Vater hatte drei ebenso schmutzige wie kostspielige Scheidungen durchgeföhrt. Auch wenn er flüchtig an eine Ehe mit Calisto gedacht hatte, konnte sie ihn noch gewaltig enttäuschen. Schließlich hatte er die Erfahrung gemacht, dass Frauen unberechenbar und selten ehrlich waren.

Während er seinen Kaffee trank, schaltete Calisto den CD-Player ein und begann, aufreizend zu tanzen. Er ignorierte sie geflissentlich und fragte sich, was sie damit zu erreichen versuchte. Er fand es eher abstoßend. Wenn Calisto zu viel getrunken hatte, konnte sie ziemlich peinlich sein.

Plötzlich fiel ihm ein buntes Tuch auf einem Barhocker ins Auge. Er stand auf und nahm es in die Hand. Es gehörte Billie, die auf schrille Farben stand. Ein vertrauter, etwas altmodischer Pfirsichduft stieg ihm in die Nase, und irritiert stellte Alexei fest, wie starkes Verlangen in ihm aufwallte. Er konnte es sich beim besten Willen nicht erklären, denn er kannte keine Frau, die sexuell so unerfahren war wie Billie. Schnell legte er das Tuch wieder weg ...

„Du wirst all das hier vermissen ...“ Billie machte eine ausholende Geste, als sie mit ihrer Tante auf die belebte Londoner Einkaufsstraße trat. „Nach Johns Tod habe ich es für eine tolle Idee gehalten, dass du mit mir nach Griechenland kommst. Aber jetzt fühle ich mich schuldig. Auf der Insel ist nicht viel los ...“

„Du bist nur müde und wieder niedergeschlagen“, tadelte Hilary, eine große, schlanke Blondine Ende dreißig mit sanften braunen Augen. Sie hatte wenig Ähnlichkeit mit ihrer kleineren rothaarigen Nichte mit den grünen Augen. Nun, da Billie hochschwanger war, wirkte sie fast genauso breit wie groß. Nachdem sie mit ihr in den Bus gestiegen war, hielt sie einen fröhlichen Monolog darüber, wie sehr sie

das englische Wetter hasste und sich darauf freute, in Ruhe das Buch schreiben zu können, das sie schon lange plante.

Billie, die viel erschöpfter war, als sie zugeben wollte, nahm ihr das alles nicht ab. Um für sich und ihr Baby das Beste zu tun, hatte sie Hilary in ihre Pläne eingeweiht, wurde allerdings zunehmend von Gewissensbissen geplagt. Umso erleichterter war sie, als sie in die gemütliche Doppelhaushälfte ihrer Tante zurückkehrten und sich mit einer Tasse Tee ins Wohnzimmer setzten.

„Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie sehr ich mich nach einem Tapetenwechsel und einem Neuanfang sehne, und beides hätte ich mir ohne deine Unterstützung nie leisten können“, gestand ihre Tante zerknirscht. „Hättest du mir in Johns letzten Wochen finanziell nicht unter die Arme gegriffen, würde ich nicht einmal mehr hier wohnen. Durch deine Großzügigkeit konnten wir hier bleiben, bis er ins Pflegeheim gekommen ist. Und in seiner vertrauten Umgebung bleiben zu können hat ihm sehr geholfen.“

Beinahe versagte ihr die Stimme – ihr Mann war erst vor wenige Monaten verstorben.

„Das habe ich gern getan“, versicherte Billie. Sie liebte ihre Tante, die in ihrer Kindheit oft ihre einzige Bezugsperson gewesen war, obwohl sie weit entfernt wohnte.

Billie dachte an ihre Mutter, die auf die griechische Insel Speros gezogen war, als sie selbst acht Jahre alt gewesen war. Sie war verantwortungslos gewesen, und ihre wechselnden Freunde waren ihr immer wichtiger gewesen als die Bedürfnisse ihrer Tochter. Hilary, schon immer die Vernünftigere, hatte sie oft angerufen oder besucht, um sie an ihre Mutterpflichten zu erinnern.

Nun stöhnte sie. „Du hast uns allen viel zu viel geholfen. Du hast deiner Mutter ein Haus gekauft, John und mir ein zinsloses Darlehen gegeben ...“

„Und gebe ein Vermögen für das Haus aus, das ich auf Speros baue“, warf Billie ein, der die Lobeshymnen ihrer Tante unangenehm waren. „Hätte ich das Geld bloß angelegt und die Möglichkeit einkalkuliert, dass ich irgendwann vielleicht nicht mehr für Alexei arbeiten möchte ...“

„Niemand hat eine Kristallkugel. Mit sechsundzwanzig bist du noch sehr jung, auch wenn du jetzt vielleicht nicht so denkst“, beruhigte Hilary sie. „Du hattest einen tollen Job und hast viel verdient. Deshalb brauchst du keine Zukunftsängste zu haben.“

Hilarys Worte trösteten sie nicht, weil sie sich große Vorwürfe wegen ihres verschwenderischen Lebensstils machte. Sie war in Armut aufgewachsen, hatte oft Hunger gehabt und sich verstecken müssen, wenn der Vermieter ihrer Mutter vorbeikam, um die ausstehenden Beträge zu kassieren. Daraus hätte sie eigentlich lernen und etwas für schlechtere Zeiten beiseitelegen müssen

„Außerdem ist der Vater deines Babys ein sehr reicher Mann“, erklärte ihre Tante energisch.

Krampfhaft umklammerte Billie das Taschentuch in ihrer Hand. „Eher sterbe ich, als Alexei so gegenüberzutreten. Zum Glück hatte ich gerade einen Termin im Krankenhaus, als er hier war, um mich zu besuchen!“

„Ja, damit hatten wir nicht gerechnet. Zum Glück wollte er nicht reinkommen und hatte es offenbar eilig. Sonst hätte er wahrscheinlich gemerkt, dass ich nicht besonders schwanger aussehe“, meinte Hilary trocken.

Nur zu gut erinnerte Billie sich daran, wie entsetzt sie gewesen war, als sie erfuhr, dass Alexei, der gerade geschäftlich in London zu tun hatte, ohne Vorankündigung vor der Tür gestanden hatte. Was für ein Schock wäre es für ihn gewesen, wenn sie ihm geöffnet hätte! Es war reines Glück gewesen, dass er nichts gemerkt hatte und ihre Lüge,

dass ihre Tante schwanger war, nicht aufgefliegen war. Als sie ihn danach anrief, um ihn zu fragen, ob er ihre Hilfe benötige, hatte er gelacht und gesagt, es wäre ein spontaner Entschluss gewesen, weil er vor seinem Rückflug noch Zeit gehabt hatte.

„Falls dir je der Mut fehlen sollte, Alexei Drakos gegenüberzutreten, würde ich es für dich tun“, verkündete Hilary angriffslustig.

Billie hob das Kinn. „Es ist nicht so, dass ich Angst hätte ...“

„Ich weiß. Aber du liebst ihn und möchtest ihn vor den Folgen seines eigenen Verhaltens schützen.“

Prompt errötete Billie. „Nein“, entgegnete sie scharf. „Ich habe meinen Stolz und meine eigenen Pläne. Ich brauche Alexei nicht. Wenn ich nach der Geburt des Babys noch mindestens ein Jahr für ihn arbeite, kann ich genug Geld sparen, um meine eigene Firma zu gründen.“

Hilary verkniff sich eine scharfe Bemerkung, weil sie Billie nicht beunruhigen wollte. Schließlich hatte diese schon miterleben müssen, wie der Vater ihres Kindes – der Mann, den sie liebte – zu seiner alten Flamme zurückgekehrt war. Sie wollte Gerechtigkeit für ihre Nichte. Alexei Drakos war mit Billie, einer Angestellten, ins Bett gegangen, ohne zu verhüten, und hatte das Ganze am nächsten Tag schon vergessen. Wäre es nach ihr gegangen, hätte sie seine neue Beziehung ohne Skrupel zerstört, indem sie die Presse von Billies Schwangerschaft unterrichtete.

Noch an diesem Abend setzten bei Billie die Wehen ein – eine Woche vor dem errechneten Termin, und trotz der Geburtsvorbereitungskurse geriet Billie fast in Panik, als sie aufwachte und merkte, was mit ihr geschah. Ihre Tasche war schon gepackt, alles war für das große Ereignis vorbereitet. Sie hatte es satt, mit diesem riesigen Bauch herumzulaufen und sich schlaflos im Bett hin- und herzuwälzen. Gleichzeitig

empfand sie eine tiefe Zärtlichkeit und konnte die Ankunft dieses kleinen Wesens kaum erwarten. Es mochte ungeplant sein, aber schon jetzt wurde es über alles geliebt.

Im Krankenhaus tat sich in der Nacht nicht viel. Am Mittag des nächsten Tages kamen die Wehen häufiger. Als Billie schon ziemlich erschöpft war, stellte der Arzt fest, dass das Kind sich gedreht hatte und es zum Geburtsstillstand gekommen war.

„Das Baby ist ziemlich groß, sodass es wohl nicht ohne Hilfe zur Welt kommen wird. Soweit ich weiß, wurde das Thema Kaiserschnitt schon bei Ihren Vorsorgeuntersuchungen angeschnitten?“, meinte er.

Da sie völlig außer Atem war, nickte Billie nur.

Hilary, die an ihrem Bett saß, nahm ihre Hand. „Alles wird gut ...“

Von da an ging alles ganz schnell. Nachdem die Hebamme ihr alles Wichtige erläutert und sie für den Eingriff vorbereitet hatte, musste Billie nur die Einverständniserklärung unterschreiben und wurde in den OP geschoben. Benommen hörte sie kurz darauf, wie die Hebamme sagte:

„Es ist ein Junge, Billie!“

Als ihr Sohn zu schreien begann, machte ihr Herz einen Sprung. Ihre Augen füllten sich mit Tränen, als man ihr das Baby in den Arm legt. Zärtlich betrachtete sie das kleine Gesicht mit den dunklen Augen. Das dichte schwarze Haar hatte er ebenfalls von seinem Vater. „Er ist ... wunderhübsch“, brachte sie gerührt hervor, während sie ihm mit der Fingerspitze über die weiche Wange strich.

Dieser Moment entschädigte sie für alles, was sie auf sich genommen hatte, um ihn zur Welt zu bringen.

„Wie willst du ihn nennen, Billie?“, fragte ihre Tante, nachdem man sie in ihr Zimmer gebracht und sie den Kleinen wieder der Hebamme überreicht hatte.

„Nikolos“, flüsterte Billie.

„Ist ein griechischer Name nicht ziemlich verräterisch?“

„Ich habe von meinem achten Lebensjahr an in Griechenland gelebt“, erinnerte Billie sie und schloss die Lider, während sie sich an ihre erste Begegnung mit Alexei Nikolos Drakos vor siebzehn Jahren erinnerte ...

Die Jungen riefen ihr Schimpfwörter zu, als Bliss ihnen an den Strand folgte. Obwohl sie die Bedeutung der Wörter nicht verstand, wusste sie, dass es etwas Schlimmes war, versuchte aber, sich davon nicht beeindruckt zu lassen. Wenigstens redeten die Jungen mit ihr und nahmen sie wahr. Die Mädchen in der Dorfschule schnitten sie, tuschelten hinter ihrem Rücken und warfen ihr abfällige Blicke zu. Ähnlich wurde ihre Mutter von den Frauen im Dorf behandelt. Nach einem Jahr war Bliss bewusst geworden, dass das Leben auf einer kleinen griechischen Insel sehr einsam sein konnte für ein fremdes Mädchen.

Sie hasste alles an sich – dass sie so klein und dünn war, ihr rotes Haar und ihre helle Haut, die in der Sonne sofort verbrannte. Und dass sie keinen Vater hatte, machte sie umso mehr zu einer Außenseiterin in einer Gesellschaft, in der alleinerziehende Frauen ohnehin misstrauisch beäugt wurden. Und obwohl sie es niemals zugegeben hätte, beschämte ihre Mutter sie am meisten.

Wie Lauren oft genug betonte, war sie erst dreißig und konnte daher nicht wie eine „vertrocknete alte Jungfer“ leben. Sie war Künstlerin und hatte in dem Dorf ein kleines Haus gemietet, wo sie ihre Aquarelle an die wohlhabenden Gäste aus dem Wellnesshotel auf der anderen Seite der Insel verkaufte. Keine der einheimischen Frauen zog sich so an wie sie. Lauren trug keinen BH und lief immer in abgeschnittenen T-Shirts und knappen Bikinihöschen herum. Bliss hielt sie mit ihrem langen blonden Haar, dem

Bauchnabelpiercing und den langen, gebräunten Beinen für sehr schön, was allerdings offenbar nur die Männer zu schätzen wussten, denn Lauren hatte immer nur Freunde.

An jenem Tag war Alexei aus einem der Fischerboote gestiegen, die man an den Strand gezogen hatte, sodass sie zuerst nicht gewusst hatte, wer er war. Da er ziemlich groß war, hielt sie ihn zuerst für einen Erwachsenen, als er stirnrunzelnd in ihre Richtung blickte und dann die Jungen zur Rede stellte und von ihnen wissen wollte, was los war. Diese verstummten sofort und wechselten betretene Blicke. Als er sie nach ihrem Namen fragte, verriet einer der Jungen ihn ihm.

„Bliss“, wiederholte Alexei mit ausdrucksloser Miene, während er auf sie zuing. „Du bist also die kleine Engländerin. Bliss ist ein alberner Name. Ich nenne dich Billie ...“

„Das ist ein Jungennamen“, wandte Bliss ein.

„Er passt besser zu dir“, erklärte er schulterzuckend und betrachtete sie kühl aus seinen goldbraunen Augen. Dann wandte er sich wieder ab und sprach einen der älteren Jungen an, Damon Marios, den Sohn des Arztes. Da sie die Sprache gerade erst lernte und er so schnell redete, konnte sie ihm nicht folgen. Damon wurde jedoch rot und bohrte verlegen die Zehen in den Sand.

„Wer war das?“, fragte sie Damon, nachdem Alexei in den Wagen, der am Hafen auf ihn wartete, gestiegen und weggefahren war.

„Alexei Drakos.“

Mehr brauchte er ihr nicht zu sagen. Selbst sie wusste, dass die Familie Drakos in einer Luxusvilla mit Blick auf eine wunderschöne Bucht am anderen Ende der Insel residierte. Das prachtvolle Haus befand sich seit über hundert Jahren in ihrem Besitz, genau wie das Hotel, die Geschäfte und die meisten Häuser im Dorf. Die Familie kontrollierte alles, was

Speros betraf, und bestimmte sogar, wer dort lebte und arbeitete. Sie hatte hier das Sagen und herrschte mit eiserner Hand. Die Einheimischen waren damit jedoch zufrieden, weil die Jobs im Hotel gut bezahlt waren und die Geschäfte Geld einbrachten. Alexeis Vater hatte sogar eine neue Schule und eine kleine Klinik gebaut, und während die jungen Leute die anderen Inseln verließen, nahm die Bevölkerung hier ständig zu.

„Mum, ist die Familie Drakos sehr reich?“, erkundigte sich Bliss, als ihre Mutter an diesem Abend kochte, was selten vorkam.

„Die schwimmen im Geld“, erwiderte Lauren und schnitt ein Gesicht. „Aber sie sind nicht einen Deut besser als wir. Constantine, der alte Drakos, war dreimal verheiratet und blieb kinderlos. Dann ist seine russische Mätresse Natasha, die nur halb so alt ist wie er, mit Alexei, seinem einzigen Kind, schwanger geworden. Constantine hat sich von seiner dritten Frau scheiden lassen und Natasha zwei Tage vor der Geburt geheiratet ...“

Nach diesem Tag war die Schule nicht mehr ganz so schlimm. Von da an nannten alle sie Billie. Die Jungen hörten auf, sie zu ärgern, und Damons Schwester Marika wechselte im Vorbeigehen einige Worte mit ihr. Aber sie durfte nie andere Kinder zu sich nach Hause einladen und wurde auch nie eingeladen. In dem Hotel, wo sie oft als Kellnerin jobbte, lernte ihre Mutter ständig irgendwelche Männer kennen. Als sie elf Jahre alt war, begriff Billie, die ihren richtigen Namen inzwischen überhaupt nicht mehr benutzte, dass die Einheimischen an Laurens lockerem Lebensstil Anstoß nahmen und deshalb auch sie ausschlossen.

Zwei Tage nach ihrem elften Geburtstag begegnete sie Alexei Drakos zum zweiten Mal. Sie war gerade unterwegs, als plötzlich ein Gewitter aufzog, und so rannte Billie die

Hafenstraße entlang nach Hause. Alexei, der in seinem Strandbuggy vorbeikam, nahm sie mit und bestand darauf, sie zur Tür zu bringen.

„Wo ist deine Mutter?“, erkundigte er sich, nachdem er sich in dem kleinen Haus umgesehen hatte.

„In Athen“, erwiderte sie in aller Unschuld. „Sie hat am Freitag die Fähre genommen ...“

„Das war vor vier Tagen“, warf er schroff ein. „Und wo ist sie in Athen?“

„Sie hat Freunde dort.“

„Hast du ihren Namen oder ihre Telefonnummer?“, hakte er nach. Draußen donnerte es ohrenbetäubend. Sie wurde blass und zuckte zusammen.

„Nein. Wozu auch? Ich komme prima allein zurecht.“

„Und wann kommt sie wieder?“

„Nächsten Freitag.“

Alexei fluchte leise, bevor er in die Küche ging und den Kühlschrank öffnete. „Und was hast du zu essen? Der Kühlschrank ist leer.“

„Im Regal sind Konserven“, antwortete Billie steif, weil sie sich irgendwie von ihm bedroht fühlte. „Aber das geht dich nichts an.“

„Du musst mit zu mir kommen.“

„Auf keinen Fall. Ich will hierbleiben“, protestierte sie.

Doch er hob sie kurzerhand hoch, verfrachtete sie in seinen Buggy und fuhr mit ihr zur Villa seiner Eltern. Ohne ihre Proteste zu beachten, zog er sie hinein und schilderte seinen Eltern auf Griechisch die Situation. Sein Vater zuckte nur die Schultern und kehrte in sein Büro zurück, während seine glamouröse Mutter sie abfällig musterte. Daraufhin übergab Alexei, der trotz seiner sechzehn Jahre so selbstsicher und entschlossen wie ein Erwachsener auftrat, Billie der Haushälterin, und sie verbrachte die drei folgenden Nächte in dem Flügel, in dem die Angestellten

untergebracht waren. Dort kümmerte man sich um sie und gab ihr etwas Vernünftiges zu essen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte nur ihre Tante Hilary so großes Interesse an ihr gezeigt.

Wäre sie ein ganz normales Mädchen gewesen, hätte sie sich als Teenager wahrscheinlich in Alexei verknallt. Schließlich wurde er von allen Mädchen auf Speros vergöttert. Er sah aus wie ein Filmstar und hatte sich schon sehr früh den Ruf eines Playboys erworben und war ständig für irgendeine Sensationstory in der Regenbogenpresse gut. Billie hingegen fand ihn in erster Linie dominant.

Als sie später in Athen auf die weiterführende Schule ging und nur die Wochenenden zu Hause verbrachte, verliebte sie sich in Damon Marios, der anders als sie eine teure Privatschule besuchte und ihr immer auf der Fähre begegnete. Zu dem Zeitpunkt war sie siebzehn und glaubte, er würde ihre Gefühle erwidern, weil sie sich heimlich im Café trafen, zusammen spazieren gingen und gemeinsame Interessen entdeckten.

Natürlich war es naiv von ihr gewesen, zu glauben, er würde etwas anderes in ihr sehen als die uneheliche Tochter eines Flittchens, die leichter zu haben war als die anderen Mädchen auf der Insel. Noch ganz deutlich erinnerte Billie sich an die nackte Angst, die sie eines Abends am Fähranleger gepackt hatte, als Damon plötzlich ihre Hand losließ und sich von ihr abwandte. Als sie aufblickte, sah sie Alexei auf sie beide zukommen. Er war inzwischen im letzten Ausbildungsjahr und wirkte schon richtig erwachsen. Während der Fahrt auf der Fähre ignorierte Damon sie geflissentlich, als wäre sie eine Fremde.

„Ich nehme dich mit“, erklärte Alexei schließlich im Hafen, da Damon mit gesenktem Kopf nach Hause eilte.

„Das ist nicht nötig.“ Obwohl ihr sechster Sinn sie warnte, stieg Billie zu ihm in den Sportwagen.

„Ich versuche nur, dich vor einem großen Fehler zu bewahren“, bemerkte Alexei trocken. „Deine Mutter hat sicher nichts dagegen.“

„Ich habe keine Ahnung, wovon du redest ...“

„Von Damon, der herausragenden Persönlichkeit der Familie Marios. Er wird mit dir schlafen, aber er wird dich niemals ernst nehmen oder dich seinen Eltern vorstellen. Hast du es vorhin nicht begriffen, als er in meiner Gegenwart so getan hat, als würde er dich nicht kennen?“

Seine Worte schmerzten wie ein Messerstich. Sie wandte sich zu ihm um und funkelte ihn wütend an. „Du kennst ihn doch überhaupt nicht!“

„Doch, sehr gut sogar. Seine Familie wird dich niemals akzeptieren, und er hat nicht das Rückgrat, um dich zu kämpfen. Er ist ein netter Kerl, aber er tut, was man ihm sagt. Also lass ihn lieber jetzt sausen ...“

„Du kannst dir deine guten Ratschläge sparen!“, schrie sie ihn auf Griechisch an.

„Wie du meinst“, erwiderte er trügerisch sanft. „Aber behalte bloß deinen Slip an. Alle griechischen Männer wollen eine Jungfrau heiraten.“

„Wie kannst du so etwas sagen!“, fuhr Billie ihn an. „Ich liebe Damon ...“

„Du bist erst siebzehn und weißt noch gar nicht, was Liebe bedeutet“, erklärte er spöttisch. Er hielt vor ihrem Haus und beugte sich über sie, um die Beifahrtür zu öffnen, als könnte er sie gar nicht schnell genug loswerden. Sein maskuliner Duft, der sich mit dem seines Aftershaves mischte, stieg ihr in die Nase. Prompt erstarrte sie, denn es war das erste Mal, dass sie einen Vorgeschmack auf Intimität mit einem Mann bekam – eine flüchtige Intimität, die sie vor Erregung erschauern ließ.

„Ich glaube, ich habe noch nie jemanden so verabscheut wie dich“, sagte Billie, so kühl und beherrscht sie konnte.

„Es gibt genug Frauen, die verrückt nach mir sind“,
konterte Alexei amüsiert. „Es fällt also gar nicht auf, wenn
ein kleines Mädchen nicht zu meinen Fans zählt ...“

„Wie kann man nur so eingebildet sein?“ Aufgebracht riss
sie die Tür auf und sprang aus dem Wagen.

2. KAPITEL

Ein Jahr später beendete Billie die Schule und schrieb sich an der Universität für Wirtschaftswissenschaften ein. Um ihr Studium zu finanzieren, musste sie viele Stunden in der Woche in einer Bar arbeiten. Mit einundzwanzig trat sie ihren ersten Job in einer kleinen Importfirma in Piräus an, wo man ihr trotz ihres Einsatzes nur langweilige Verwaltungsaufgaben anvertraute und ihre männlichen Kollegen die Lorbeeren einstrichen. Als sie im darauf folgenden Jahr die Stellenausschreibung von Drakos sah, in der das Unternehmen eine Assistentin der Geschäftsleitung suchte, bewarb sie sich sofort.

Alexei Drakos hatte schon nach kurzer Zeit keine Lust mehr gehabt, in der firmeneigenen Reederei für seinen Vater, den mehrfachen Milliardär, zu arbeiten. Deshalb hatte er bereits mit vierundzwanzig *Drakos Industries* gegründet und damit Millionen verdient. Er entwickelte sich schon jetzt zu einem Furcht einflößenden Tycoon. In einem Artikel hatte ihn das *Time Magazine* als den *Hai* bezeichnet und geschildert, wie er sich in erstaunlich kurzer Zeit vom Jetset-Playboy zum gewieften Unternehmer entwickelt hatte.

Zusammen mit einigen anderen Bewerberinnen, die in die engere Auswahl gekommen waren, musste Billie ein zweitägiges Assessment-Center durchlaufen. Die Aufgaben waren kaum zu bewältigen, doch achtundvierzig Stunden später erfuhr sie, dass sie weitergekommen war und nun ein Bewerbungsgespräch mit Alexei hatte. Dass er selbst aktiv am Auswahlverfahren teilnahm, wunderte sie.

Als sie in ihrem schicken Outfit sein großes, elegantes Büro in Athen betrat, war sie furchtbar angespannt. Alexei, der sie in seinem schwarzen Designeranzug an einen Panther erinnerte, musterte sie von Kopf bis Fuß. „Ich war

überrascht, als ich deinen Namen auf der Bewerberliste entdeckt habe.“

Ruhig erwiderte sie seinen Blick und stellte dabei fest, dass seine maskulinen Züge inzwischen noch markanter waren. „Ich möchte nur, dass jemand mir die Chance gibt, einen vernünftigen Job machen, in dem ich meinen Verstand einsetzen kann ...“

„Und du dachtest, ich könnte das?“ Forschend betrachtete er sie, wobei der harte Zug um seine sinnlichen Lippen sie nicht gerade ermutigte. „Welche Qualifikationen kannst du mir bieten?“

„Ich bin sehr diskret und arbeite schnell und viel. Außerdem habe ich gute Ideen ...“

„Jeder hat gute Ideen.“

„Ich kann hervorragend organisieren und bin sehr flexibel.“

Unter seinem durchdringenden Blick bewegte sie sich unbehaglich, weil sie sich plötzlich all ihrer äußerlichen Unzulänglichkeiten bewusst war. Es schien ihr, als würde sein perfektes Äußeres ihre Makel hervorheben. Sie hatte das Haar zu einem Zopf geflochten und wusste, wie stark der Kontrast ihrer grünen Augen zu ihrer hellen Haut war. Zwar verfügte sie über weibliche Kurven, die sie allerdings nicht betonte, weil sie sich zu klein fand. Aber sie hatte eine schmale Taille und schöne Beine.

„Bei der ausgeschriebenen Position handelt es sich um die einer Assistentin für mich.“

Erst jetzt begriff sie, warum Alexei das Bewerbungsgespräch selbst führte. „Dann würde ich gern wissen, was der Aufgabenbereich umfasst.“

„Die erfolgreiche Bewerberin wird sich um alles kümmern müssen, wofür ich keine Zeit habe. Sie wird viel mit mir reisen und zahlreiche Überstunden machen müssen. Zum Aufgabengebiet gehört alles, von Terminen bei meinem

Schneider bis hin zum Besorgen von Geschenken und dem Abwehren von Frauen, mit denen ich nichts mehr zu tun haben möchte“, erklärte Alexei. „Ich muss ihr rückhaltlos vertrauen können. Der Arbeitsvertrag wird deshalb eine Verschwiegenheitsklausel enthalten, sodass eine Vertragsstrafe fällig wird, wenn irgendetwas über mich an die Öffentlichkeit dringt.“

Billie war erstaunt. Selbst wenn es so klang, als würde sie sich ausschließlich um seine privaten Belange kümmern müssen, würde es sich ausnehmend gut in ihrem Lebenslauf machen, wenn sie direkt für Alexei Drakos arbeitete.

„Ich möchte jemanden einstellen, der zu jeder Tageszeit verfügbar ist ...“

„Eine Sklavin also?“ Am liebsten hätte sie sich auf die Zunge gebissen, als seine Züge sich verhärteten.

„Aber eine gut bezahlte. Ich habe keine geregelte Arbeitszeit. Und ich will niemanden, der die Stunden zählt oder bestimmte Aufgaben nicht übernehmen möchte.“

Billie nickte. Die Aussicht darauf, viel zu reisen, fand sie ausgesprochen verlockend, und sie sagte sich, dass sie einer solch anspruchsvollen Tätigkeit durchaus gewachsen war.

Alexei verabschiedete sie, ohne ihr seine Entscheidung mitzuteilen.

In der darauf folgenden Woche bekam sie die Zusage. Das vereinbarte Gehalt war doppelt so hoch, wie sie erwartet hatte, was ihr buchstäblich den Atem raubte. An ihrem ersten Arbeitstag erschien sie in ihrem neuesten Kostüm.

„Du brauchst eine etwas schickere Garderobe“, informierte Alexei sie, nachdem er sie flüchtig gemustert hatte. Verlegen errötete sie. Er überreichte ihr eine Visitenkarte. „Und beim ersten Mal komme ich für die Kosten auf ...“

Unbehaglich verspannte sie sich. „Das ist nicht nötig.“

„Betrachte dich mal im Spiegel. Du siehst aus wie eine Vogelscheuche“, sagte er ungerührt. „Und was nötig ist, entscheide immer ich.“

Entgeistert nahm sie die Karte entgegen und ging noch am selben Nachmittag in ein exklusives Geschäft, in dem man ihr zu einem figurbetonten Kostüm und hochhackigen Pumps riet, einem Outfit, das sie vorher niemals zur Arbeit angezogen hätte. Am dritten Tag trug sie einen kurzen Rock, der ihre Hüften betonte, und eine taillierte Jacke, in der ihre vollen Brüste zur Geltung kamen. Als sie sich im Spiegel betrachtete, fühlte sie sich unbehaglich.

„Dreh dich um“, wies Alexei sie während seiner Frühstückspause lässig an und musterte sie dann abschätzend. „Schon viel besser.“

„Ich ziehe ein formelleres Äußeres vor“, informierte sie ihn gestelzt.

Seine goldbraunen Augen funkelten, und er lachte schallend. „Du bist jung und hübsch. Mach das Beste daraus.“

Plötzlich war Billie sich seiner unwiderstehlichen Anziehungskraft überdeutlich bewusst und verspürte ein sinnliches Prickeln, das sie beunruhigte. Aber obwohl sie es zu unterdrücken versuchte, fühlte sie sich geschmeichelt, weil dieser Mann, der mit den schönsten Frauen der Welt verkehrte, sie als *hübsch* bezeichnet hatte. Anscheinend waren die hohen Absätze und der kurze Rock doch keine so schlechte Idee gewesen.

Sein Team bestand nur aus Männern, und sie wurde geflissentlich ignoriert, bis Alexei sie mitten in der Nacht anrief, weil er ihre Unterstützung bei einem Problem brauchte, und diese Männer dann feststellten, dass sie zwischen ihnen und Alexei vermittelte. Nachdem das Eis gebrochen war, fragte sie einige Tage später einen von ihnen, warum man sie ausschloss.

Panos warf ihr einen unbehaglichen Blick zu. „Früher oder später enden alle Kolleginnen mit Alexei im Bett“, erzählte er widerstrebend. „Nach ungefähr einer Woche wird die betreffende Frau dann auf einen anderen Arbeitsplatz versetzt. Innerhalb kurzer Zeit haben schon vier Ihren Job gemacht und sind wieder gegangen.“

Billie ließ sich nichts anmerken und lächelte. „Bei mir wird das nicht passieren. Ich werde lange hierbleiben.“

Von da an begegnete sie Alexei misstrauischer, obwohl ihr bald klar wurde, dass er nicht daran schuld war. Die Frauen warfen sich ihm förmlich an den Hals. Sein Liebesleben schockierte sie, weil sie durch ihren Job fast alle Frauen kennenlernte, mit denen er eine Affäre hatte. Im zweiten Monat in seiner Firma verbrachte er die Nacht mit einem Zwillingsspärchen, beide Models und nicht besonders intelligent, auf seiner Jacht.

„Geh mit ihnen shoppen, Billie“, wies er sie an und warf ihr seine Kreditkarte zu. „Geld spielt keine Rolle.“

Mit den beiden kichernden Blondinen fuhr sie im Beiboot an Land, und während sie sie in mehrere exklusive Boutiquen begleitete, musste sie mit anhören, wie Alexei im Bett war. Als sie sich endlich von den beiden verabschieden konnte, stand für sie fest, dass sie sich so etwas nicht noch einmal antun wollte. Sofort sprach sie Alexei darauf an, als sie ihn bei ihrer Rückkehr an Bord auf dem Deck antraf.

„Mute mir bitte nicht noch einmal zu, deine Freundinnen zu begleiten, die deine Leistungen im Bett erörtern“, brauste sie auf und funkelte ihn dabei wütend an.

Nachdem er ihr einen erschrockenen Blick zugeworfen hatte, lachte er zu ihrer Überraschung schallend. „Und, wie habe ich abgeschnitten?“

„Das ist kein Thema, über das ich mit meinem Arbeitgeber sprechen möchte“, erwiderte sie pikiert.

„Du bist wirklich hoffnungslos prüde.“ Lässig lehnte er sich an das Geländer. Sein schwarzes Haar und sein dunkler Teint bildeten einen faszinierenden Kontrast zu seinem hellen Anzug. „Das wundert mich. Wir haben beide Eltern, die nichts anbrennen lassen, und trotzdem scheint es sich ganz unterschiedlich auf uns ausgewirkt zu haben.“

„Ich bin nicht prüde“, entgegnete Billie scharf und lauter als beabsichtigt, weil seine Anspielung auf den lockeren Lebensstil ihrer Mutter sie beschämte. An diesen Teil ihres früheren Lebens wollte sie nicht erinnert werden.

„Dass ich heute mit zwei Frauen gefrühstückt habe, hat dir nicht gepasst, Billie“, konterte Alexei trocken. „Aber deine Meinung interessiert mich nicht. Mein Privatleben geht nur mich etwas an. Von dir erwarte ich nur, dass du deine Arbeit machst.“

Sofort verspannte sie sich. „Und ich habe dir gesagt, dass es Grenzen für mich gibt. Heute Morgen haben Katia und Kerry sie überschritten. Es war mir peinlich, mich mit ihnen in der Öffentlichkeit zu zeigen. Sie ziehen sich an wie Flittchen und benehmen sich auch so ...“

„Ich schlafe nicht mit Flittchen“, unterbrach Alexei sie schroff. „Noch so eine Bemerkung, und du bist gefeuert.“

Nun platzte ihr der Kragen. „Weil ich Wertvorstellungen habe? Weil ich während der Arbeit respektvoll behandelt werden möchte?“

„Du hast keine Wertvorstellungen, sondern bist engstirnig. Bevor ich dich eingestellt habe, habe ich dich gewarnt, dass ich hohe Erwartungen an dich stelle ...“

Entschlossen, sich von dem zornigen Funkeln in seinen Augen nicht einschüchtern zu lassen, hob Billie das Kinn. „Mit Katia und Kerry bist du einen Schritt zu weit gegangen ...“

„Wenn ich mich nicht darauf verlassen kann, dass du meine Anweisungen befolgst, nützt du mir nichts. Ich lasse

mir von keinem meiner Angestellten vorschreiben, was ich zu tun und zu lassen habe, und niemand darf sich über seine Aufgaben beschweren“, erklärte er kühl. „Also, wenn das der Fall ist, kannst du deinen Schreibtisch räumen, und ich lasse dich nach Athen fliegen.“

Da sie nun nicht mehr zurückkonnte, ging Billie in ihre Kabine, um ihre Sachen zu packen. Wie konnte Alexei Drakos es wagen, sie als prüde zu bezeichnen?

Wegen des lockeren Lebenswandels ihrer Mutter war sie Männern gegenüber immer sehr vorsichtig gewesen. Sie kleidete sich niemals aufreizend, flirtete nicht mit den Freunden oder Männern anderer Frauen. Flüchtiger Sex kam für sie nicht infrage. Sie hatte bisher nur drei Freunde gehabt – Damon und zwei Kommilitonen – und deren Versuche, sie ins Bett zu bekommen, immer erfolgreich abgewehrt. Ein Mann wie Alexei Drakos wäre der Letzte gewesen, den sie sich als Partner gewünscht hätte.

Als Billie am nächsten Tag nach Speros zurückkehrte, musste sie ihrer Mutter erzählen, warum sie ihren Job verloren hatte.

„Warum hast du dich nicht einfach über diese Frauen amüsiert? Warum musst du immer alles so ernst nehmen?“, meinte Lauren verständnislos. „Du ziehst einen Traumjob an Land, und dann vermasselst du alles!“

„Spar dir das bitte, Mum“, erwiderte Billie genervt. „Keine Angst, ich kann deine Miete für die nächsten Monate noch bezahlen, und bis dahin habe ich einen neuen Job gefunden.“

„Aber keinen, der so gut bezahlt ist. Was ist bloß in dich gefahren?“, rief Lauren. „Alexei Drakos ist ein junger, gut aussehender, alleinstehender Typ und verhält sich ganz normal. Natürlich will er sich in seinem Alter und mit seinen Möglichkeiten noch nicht binden. Was geht dich das an?“

„Ich mag einfach seine Einstellung und seinen Lebensstil nicht, und ich kann mich nicht davon abgrenzen, wenn ich ständig mit ihm zusammen bin.“

Lauren warf ihr einen spöttischen Blick zu. „Du bist in ihn verknallt und bloß eifersüchtig ...“

„Das bin ich nicht!“, entgegnete Billie, wütend und verstört zugleich über diese Unterstellung.

„Er ist umwerfend. *Ich* würde nicht Nein sagen.“ Aufreizend warf Lauren das lange blonde Haar zurück.

Billie widerstand dem Drang, ihrer Mutter zu sagen, dass das Wort Nein ihr ohnehin selten über die Lippen kam. Da diese ihre besten Jahre mittlerweile hinter sich hatte, gab es nicht mehr so viele Männer in ihrem Leben. Trotzdem hatte sie sich einen jungen Liebhaber zugelegt.

Fühlte Billie sich tatsächlich mehr zu Alexei hingezogen, als sie sich eingestehen wollte? Hatte sie die Zwillinge deshalb abgelehnt? War sie insgeheim eifersüchtig auf die freizügigen Models? Bei dem Gedanken schauderte sie. Alexei sah umwerfend aus, und sie war eine ganz normale Frau, der das nicht entgehen konnte. Das bedeutete allerdings nicht, dass sie sich körperlich zu ihm hingezogen fühlte, oder? Und selbst wenn es so gewesen wäre, hätte es zu nichts geführt. Alexei mochte nur attraktive Frauen, und sie war zu vernünftig, um sich hinreißen zu lassen, selbst wenn er schwach werden sollte. Beschämt über das immer stärker werdende Gefühl, dass sie vielleicht doch nicht so prinzipientreu war, wie sie geglaubt hatte, lag sie bis zum Morgengrauen wach.

Am nächsten Tag kehrte sie nach Athen zurück, wo sie mit zwei anderen Frauen eine Wohnung teilte. Sie musste vor Ort sein, wenn sie einen Job suchte. Das Intermezzo bei Alexei hakte sie ab, doch sie musste schon bald feststellen, dass selbst die kurze Beschäftigung bei ihm ihr in ihrem Lebenslauf zum Nachteil gereichte. Vier Wochen später war

sie nicht mehr so wütend auf Alexei, aber umso zorniger auf sich selbst, weil sie sich ihre berufliche Zukunft verbaut hatte.

So war sie in keiner guten Stimmung, als es eines Abends an der Tür klingelte und sie sich beim Öffnen einem Mitarbeiter aus Alexeis Sicherheitsteam gegenüber sah. „Mr Drakos möchte mit Ihnen sprechen. Ich bin mit den Wagen hier“, informierte er sie, bevor er sich abwandte und nach unten ging. Dass sie seine Einladung ablehnen könnte, kam ihm offenbar überhaupt nicht in den Sinn.

Billie trat vor den Spiegel im Flur. Das frisch gewaschene Haar fiel ihr in weichen Wellen über die Schultern. Sie trug ein Baumwolltop, abgeschnittene Jeans und Ballerinas. Energisch hob sie das Kinn. Was wollte Alexei von ihr? Wenn sie das Treffen mit ihm ablehnte, würde sie es wahrscheinlich bitter bereuen. Vielleicht wollte er etwas mit ihr besprechen, das während ihrer Tätigkeit bei ihm in ihren Aufgabenbereich gefallen war. Kurz entschlossen nahm sie ihre Handtasche, eilte hinaus und knallte die Tür hinter sich zu.

Alexei besaß ein elegantes Apartment in Athen, eine seiner vielen Immobilien auf der ganzen Welt. Sie erinnerte sich noch an sein Stadthaus in Venedig, ein Schloss in Südfrankreich, ein Penthouse in New York, ein Chalet in der Schweiz und eine Ranch in Australien. Sich um diese Anwesen und die Angestellten zu kümmern, war Teil ihres Aufgabengebiets gewesen.

Alexei telefonierte gerade auf Französisch, als seine Haushälterin sie in den großen Wohnbereich mit den extravaganten Designermöbeln und den exquisiten Kunstobjekten führte. Er trug ein offenes Hemd, eine Leinenhose und war barfuß. Offenbar hatte er gerade geduscht, denn sein schwarzes Haar glänzte feucht.